

**Rede von Dorothea Pachale, Sprecherin der GEW-Hochschulgruppe,  
gehalten am 1.Mai 2016 in Erlangen**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Stellt Euch vor, Ihr arbeitet 6 Jahre in einem Betrieb und habt in dieser Zeit ... **10** Arbeitsverträge unterzeichnet, vielleicht auch ... **14** oder ... **17**.

Das ist nicht möglich, glaubt Ihr?

Doch!

An der Universität Erlangen-Nürnberg und an anderen Universitäten, Forschungseinrichtungen und Hochschulen ist das nicht nur möglich, sondern **üblich**.

**9 von 10** wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, **90 %**, haben einen Vertrag, der kürzer als ein Jahr läuft.

Mehr als der Hälfte dieser Verträge läuft **nur ein halbes Jahr** oder **vier Monate** oder vielleicht sogar **nur 2 Monate**.

Und das nicht nur ausnahmsweise, sondern **über Jahre hinweg**.

Dabei ist es jederzeit möglich, dass der **Vertrag nicht verlängert** wird, sei es, dass kein Geld mehr da ist oder dass der oder die Vorgesetzte einen anderen Mitarbeiter oder eine andere Mitarbeiterin haben möchte.

---

Die GEW prangert dieses Befristungsunwesen seit Jahren an. Denn hier schadet die Universität den betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sie schadet aber auch der Qualität von Lehre und Forschung in Deutschland.

Die GEW fordert deshalb **Dauerstellen für Daueraufgaben** und **verlässliche Karrierewege** in der Wissenschaft.

Mit dem Templiner Manifest hat die GEW 2010 das Thema Befristungsunwesen an den Universitäten in die Öffentlichkeit gebracht. Wir haben es auf die politische Agenda gesetzt und damit erreicht, dass es 2015 zu einer Reform des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes gekommen ist. Das neue Gesetz ist seit 2016 in Kraft. Viele Vorschläge der GEW wurden

aufgegriffen und stärken die Rechtsposition der Beschäftigten in der Wissenschaft. Die Universitäten – auch die FAU - beginnen auf die Missstände zu reagieren.

Doch die Reformen gehen noch nicht weit genug.

Die Universitäten sind nach wie vor chronisch unterfinanziert. Die neu beschlossene Exzellenzinitiative bringt wieder nur befristet Geld in einige wenige Unis. Die GEW fordert dagegen: Die **Grundfinanzierung** der Universitäten muss aufgestockt und gesichert werden. Nur mit mehr Geld kann die Qualität von Forschung und Lehre in Deutschland gesichert werden und **Arbeit in der Wissenschaft** unter akzeptablen Bedingungen stattfinden.

Zum Schluss möchte ich noch etwas zu den Lehrbeauftragten sagen. Die Lehrbeauftragten arbeiten im Sprachenbereich, aber auch an anderen Instituten geben sie Lehrveranstaltungen, die zum regulären Studienbetrieb dazugehören. Die Lehrbeauftragten fallen nicht unter das Wissenschaftszeitvertragsgesetz; sie sind Freiberufler, werden von der Universität aber im Grunde behandelt wie **ehrenamtliche** Mitarbeiter.

Die Bezahlung ist schlecht.

Es werden nur die **Kursstunden** bezahlt, aber nicht die Vorbereitungszeit, oft auch nicht die Lehrmaterialien. Für Rentenvorsorge und Krankenversicherung müssen die Lehrbeauftragten selbst aufkommen. **D.h. die Universität schmückt sich mit einem reichhaltigen Lehrangebot, das sie für die Studierenden attraktiv macht, aber sie tut das auf Kosten und auf Risiko ihrer hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.**

Wie Ihr seht: es muss sich noch vieles verändern!

Aber die Entwicklungen der letzten Jahre zeigen: **gemeinsam und solidarisch können wir etwas bewegen.**

Danke!